Nr. 134 168. Jahrgang Dienstag, 11. Juni 1918

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen.
Bezugspreis: monatl. Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.60; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. Mk. 1.10; durch die Post Mk. 3.60 vierteljährl. ausschl. Bestellg.
Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 113, Verlag, Geschäftsstelle 51, Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686
Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Zwillingsgrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Annahme von Anzeigen bis 12 Uhr Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher ohne jede Verbindlichkeit.
Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 25 Pf., für auswärtige 30 Pf., für Reklamen Mk. 1.—; bei Platzvorschrift 20 %, Aufschlag.
Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Aug. Goetz; Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: W. Meyer; Anzeigenteil: H. Bick; sämtlich in Gießen.

Südwestlich von Noyon neue Fortschritte.

(WTB.) **Großes Hauptquartier, 10. Juni.** (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Arras und Albert, südlich der Somme und an der Avre lebte der Artilleriekampf auf. Rege Erkundungstätigkeit hielt an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In kraftvollem Angriff brachen wir gestern in das Höhengelände südwestlich von Noyon ein.

Westlich der Matz nahmen wir die französischen Stellungen bei Mortemer und Orvillers und stießen über Cuvilly—Riquebourg hinaus vor, östlich der Matz über die Höhen von Cury. Trotz zähen feindlichen Widerstandes erkämpfte Infanterie den Weg durch die Wälder von Riquebourg und Lamotte und warf den Feind über Biermont—Marenil. Südlich und südöstlich von Lassigny drangen wir weit in die Wälder von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen. Wir machten etwa 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze.

An der Front zwischen Aisne und Reims ist die Lage unverändert.

Oertliche Kämpfe nördlich der Aisne, nordwestlich von Château-Thierry und bei Prigny brachten Gefangene ein.

* * *

Gestern wurden 37 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kröll errang seinen 27. und 28., Leutnant Udet seinen 27., Leutnant Kirstein seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

*

Der Abendbericht.

Berlin, 10. Juni, abends. (WTB. Amtlich.)

Südwestlich von Noyon machten wir im Kampfe mit neuherangeführten französischen Kräften Fortschritte.

Die deutsche Offensive wird ohne große Pausen fortgesetzt. Fochs im Winkel von Montdidier, Noyon und Soissons zusammengezogene Reserven werden aufs neue gebunden und beunruhigt durch eine Teiloffensive zwischen Montdidier und Noyon, von der man noch nicht recht weiß, wie sie sich auswächst. Wichtige Höhen- und Waldstellungen sind in unsere Hände gefallen, und der neueste deutsche Abendbericht meldet, daß südwestlich von Noyon im Kampfe mit neu herangeführten französischen Kräften wiederum Fortschritte gemacht wurden. Die Franzosen gehen in ihrem Berichte zu, daß es sich hier um einen Stoß von mehr als lokaler Bedeutung handelt, aber sie bestreiten es noch, daß, wie es in einem halbamtlichen deutschen Kommentar heißt, „die gesamte erste feindliche Stellung in deutscher Hand" ist. Fochs Stellung ist in dem genannten Winkel höchst ungünstig, und er hat, wie er kundtun läßt, den deutschen Angriff kommen sehen. Es ist aber immerhin möglich, daß die neue deutsche Hauptoffensive, die nach englischen Militärkritikern wieder in Vorbereitung ist, wieder an einer andern Stelle unerwartet einsetzt. Die Franzosen müssen „in den Tag hinein" kämpfen, während die deutsche Heeresleitung mit ihren Plänen und Berechnungen vielleicht schon weit voraus ist.

Mittlerweile macht der ersehnte „Retter" Wilson neue Rede- und Propaganda-Anstrengungen. Er bezauberte diesmal mexikanische Journalisten durch seinen grenzenlosen „Idealismus". Er sucht Stimmung zu machen für ein „panamerikanisches Uebereinkommen", das die Monroedoktrine erweitern soll. Ob die Staaten des lateinischen Amerika jedoch gesonnen sind, sich so bedenkenlos der Wilsonschen Vorherrschaft zu unterordnen — denn etwas anderes bedeutet der Vorschlag nicht —, ist doch recht fraglich. Die Vereinigten Staaten bedürfen jetzt einer Schutzliga, so werden sie sich sagen, und sie werden sich weiter fragen, ob die Ausbreitung japanischer Ansprüche wirklich so sehr die „ganze Menschheit" in Aufruhr bringen muß. Es widerstrebt einem, über die Unnützigkeit der Wilsonschen Politik noch weiterhin viel Worte zu machen. Aber die „Köln. Ztg." veröffentlicht einige neue Belege zu den Charaktereigenschaften des Präsidenten, die besser wirken als allgemeinere Betrachtungen. Es heißt in diesen Ausführungen:

„Mr. Wilson hat nie über allzuviel Takt verfügt; das haben ihm sogar seine eigenen Landsleute wiederholt bestätigt, besonders, als er nach dem Tode seiner ersten Frau, die kurz vor seiner Wahl zum Präsidenten aus guten Gründen mit ihm in Scheidung lag, nicht einmal das Trauerjahr abwartete, bevor er zur zweiten Ehe schritt. Daß er mit seinem wilden Haß gegen alles Deutschtum, namentlich auch dessen Spitze, den Kaiser, nicht verschonte, ist bekannt; mußte er doch einmal während einer mitternächtlichen Kabinettssitzung mitten in seiner Kaiserei gegen die Hohenzollern von einem Mitglied seiner amerikanischen Familie rauh bei der Schulter gefaßt und auf seinen Sessel gesetzt werden mit den Worten: „Um Himmelswillen, hör auf! Das ist kein Betragen für einen Präsidenten der Vereinigten Staaten." Ein gewisser Louis Seberkrop aus Cresten im Staate Lowa hat soeben einen Offenen Brief an den deutschen Kaiser gerichtet, der nach dem sattsam bekannten Muster gearbeitet ist und in dem der Kaiser mit Nero, Kaligula, Attila, Dschingiskhan, Iwan dem Grausamen und Satanas Beelzebub verglichen wird, und der auch sonst noch die ungeheuerlichsten Anwürfe enthält. Diese Subelerbeit des Mr. Seberkrop hat nun das Wohlgefallen des Mr. Wilson in so hohem Maße erregt, daß er durch seinen Privatsekretär Tumulty den Verfasser bitten ließ, ihm doch das Originalmanuskript zu verehren! Gleichzeitig wurde Auftrag gegeben, die Schmähschrift in Millionen Abdrucken zu vervielfältigen und unter die Massen zu werfen, wahrscheinlich, um die nur schwächlich schwelende Kriegsbegeisterung in Feuergarben aufschießen zu lassen."

Die „Köln. Ztg." meint, Wilson habe sich da einen Uriasbrief beschafft; es gebe Leute, die auch mit wirklichen Enthüllungen über den „Washingtoner Hof" aufwarten könnten. Darauf wollen wir aber gar nicht warten. Es genügt, zu wissen, daß Wilson ein unverbesserlicher Heuchler ist.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: Feindliche Vorstöße gegen Capo Sile und gegen mehrere Stellen der venetianischen Gebirgsfront wurden, wie an den Vortagen, glatt abgewiesen.

Eines unserer Bombengeschwader erzielte bei einem Angriff auf die italienischen Flugplätze von Treviso und Monte Belluno zahlreiche Treffer.

Das Artilleriefeuer, das der Feind seit längerer Zeit gegen die hinter unserer Piavefront liegenden Ortschaften richtet, kostet täglich italienischen Staatsbürgern das Leben.

Der Chef des Generalstabes.

* * *

Erfolge südwestlich von Noyon.

Berlin, 10. Juni. (WTB.) Südwestlich von Noyon wurde der Feind am 9. Juni erneut angegriffen. Nach starker zusammengefaßter Artillerievorbereitung in der Nacht vom 8. zum 9. trat Infanterie in der ganzen Linie zwischen Montdidier und Noyon zum Sturme an. Nach kurzem Kampfe war Orvillers genommen und Mortemer erstürmt. Die feindliche Artillerie antwortete nach unserer Feuervorbereitung nur schwach. Von allen Seiten her trafen Meldungen ein: Stafetten und Autos kommen, und gehen, Flieger und Brieftauben besördern die Meldungen, bald treffen die ersten Gefangenen ein, es sind etwa 500 Mann der 125. französischen Division, alle vom Regiment 113. Sie geben an, daß man den Angriff erwartet habe, trotzdem ist fast das ganze Regiment aufgerieben oder gefangen. Bald hüllt dichter Staub und Rauch die ganze Gegend in undurchdringlichen Schleier, von rückwärts traben die Munitionskolonnen auf den Straßen in südlicher Richtung. Die gesamte erste feindliche Stellung ist in unserer Hand. Das von vielen Flußläufen und Tälern durchzogene Gelände ähnelt dem des Chemin des Dames. Um 8 Uhr vormittags ist Biermont genommen. Um die Mittagszeit wird bereits reiche Beute, darunter Geschütze, gemeldet. Ueber Mortemer und Orvillers geht der Stoß hinaus. Cuvilly und Riquebourg sind in unserer Hand. Auch östlich der Matz wurde die erste feindliche Stellung genommen und die Höhen von Cury, Marenil und Thiescourt wurden erstürmt.

Die Auflösung und die Zersplitterung der Foch'schen Manöverirarmee.

Berlin, 10. Juni. Der große Sieg des Deutschen Kronprinzen, der einen weiteren Teil der bedeutenden Kampfkraft und Kampfmittel der Entente zertrümmerte, hat zugleich die Auflösung und völlige Zersplitterung der Fochschen Manövrierarmee herbeigeführt. Vor Beginn der Schlacht an der Aisne standen am 27. Mai im ganzen acht feindliche Divisionen an der Front. Durch die Ausdehnung des Angriffes wurden in kurzer Zeit sieben weitere Stellungsdivisionen in die Schlacht mit hineingezogen. Die von Tag zu Tag wachsenden Erfolge führten schließlich dazu, daß der französische Führer aufs neue 35 Divisionen in die Marnefront werfen mußte. Im ganzen sind also 50 feindliche Divisionen an der von der deutschen Führung gewollten Front in kürzester Zeit zum Einsatz gekommen. Die infolge der englischen Niederlagen nötig gewordene Abgabe von französischen Armeen und die Front beiderseits der Somme und in Flandern entblößte die französische Front in gefährlicher Weise und ist schuld sowohl an der schweren Niederlage, die die Franzosen zwischen Aisne und Marne Tag für Tag erlitten, sowie an der neuen Niederlage, die am 9. Juni wiederum den Franzosen auf der Front von Montdidier bis Noyon zugefügt wurde und ihnen schon am ersten Tage 8000 Gefangene abnahm. Der ungeheure Materialverlust, den die Entente auf den ausgedehnten Fronten zwischen Ypern und Noyon und zwischen Noyon und Reims erlitten hat, wird nur schwer zu ersetzen sein, vor allem, da die breiten Lücken der Ententeheere durch vermehrten Einsatz aus der Heimat ergänzt werden müssen. Die Hoffnung der Entente auf ein entscheidendes Eingreifen der großen Manövrierarmee ist endgültig gescheitert. Die starke Reservearmee, die den Kriegsrat von Versailles bei seinem Entschluß zur Fortsetzung des Krieges stützte, besteht als solche nicht mehr.

Ein Armeebefehl Petains.

Berlin, 10. Juni. General Pétain hat einen uns in die Hand gefallenen Armeebefehl erlassen, in dem es heißt: „Soldaten! Der Feind holt zu einem neuen Schlage aus. An Zahl in den ersten drei Tagen überlegen, konnte er unsere vorderen Linien zurückdrängen. Unsere Reserven sind aber im Anmarsch. Wir werden diesen Sturm zum Scheitern bringen und zum Gegenstoß ausholen. Helden der Marne! Für Euren Herd und für Frankreich vorwärts!"

Der für den 1. Juni angekündigte Gegenstoß war bereits am 2. Juni zusammengebrochen.

Französischer Bericht

vom 9. Juni abends. Die neue Offensive, die heute früh von der deutschen Armee begonnen wurde, hat sich mit Heftigkeit entwickelt und wird auf einer Front von 35 Kilometer zwischen Montdidier und der Oise aufrechterhalten. Der Feind verbraucht mit erheblichen Kräften seine Anstrengungen, um unsere Linien einzustoßen. Unsere Truppen haben überall den Stoß ausgehalten und liefern auf der ganzen Kampflinie hartnäckige Kämpfe, durch die der feindliche Stoß ernstlich aufgehalten oder verlangsamt worden ist. Auf dem linken Flügel gelang es den Deutschen nicht, unsere Deckungszone zu überschreiten, und sie sind durch unsere Truppen auf der Linie Rubescourt le Fretoy, die sie erreichen, nachdrücklich festgehalten worden. Im Zentrum war der feindliche Vorstoß fühlbarer. Nach verschiedenen für die deutschen Truppen mörderischen Angriffen gelang es ihnen, in den Dörfern Resson sur Matz und Moreuil Fuß zu fassen, wo unsere Einheiten der ersten Linie die Verteidigung Schritt für Schritt fortsetzten. Auf unserem rechten Flügel begegnet der Feind nicht weniger nachhaltigem Widerstand. Trotz seiner wiederholten Anstrengungen haben wir uns auf der Front Belval-Cannectancourtsolle behauptet.

Beschwichtigung der Pariser Arbeiterschaft.

Genf, 10. Juni. Zur Beschwichtigung der Pariser Arbeiterschaft erließ der sozialistische Deputierte Lvanet einen Aufruf, in dem er angesichts der die Hauptstadt bedrohenden Gefahren dringend jeder Störung der öffentlichen Ordnung widerrät. — Im gleichen Sinne wendet sich Renaudel in der Humanité gegen die Elemente, deren Kopflosigkeit eine vorzeitige Räumung von Paris zur Folge haben könnte.

*

Die amerikanischen Verluste.

Berlin, 10. Juni. (WTB.) An der Front von Chateau-Thierry nach Nordwest verbreitete sich der Feind seit dem 5. Juni in nutzlosen mit starken Kräften unternommenen Gegenangriffen. Am 7. Juni ging hier zum ersten Male eine amerikanische Division zum Angriff vor. Im Brennpunkt des Kampfes stand der Wald von Belleau. Hier hatte ein deutsches Regiment unter persönlicher Führung des Regimentskommandeurs den Amerikanern ungewöhnlich schwere Verluste beigebracht. Es warf den Feind, der bis an den Rand des Waldes vorgekommen war, im Kampf Mann gegen Mann mit Handgranaten und Bajonett zurück. Als trotz dieser blutigen Abfuhr Teile der amerikanischen Division, und zwar der Marinebrigade in der Frühe des 8. Juni nochmals in mehreren Wellen hintereinander zum Sturm vorgingen, ließ sowohl die deutsche Artillerie wie die Infanterie den Feind nahe herankommen. Dicht vor dem Walde wurden seine Sturmkolonnen frontal und von beiden Flanken her vom wirksamsten zusammengefaßten Maschinengewehr- und Artilleriefeuer überschüttet. Nur wenige Amerikaner konnten sich in die Gefangenschaft oder durch eilige Flucht retten. In dichten Haufen blieb die Masse der Amerikaner tot vor dem Belleaer-Walde liegen.

Die Amerikaner und ihre Heeressorgen.

Stockholm, 10. Juni. Stockholms „Tidningen" berichtet, daß das amerikanische Repräsentantenhaus beschlossen hat, alle wehrpflichtigen Ausländer auszuweisen, die als solche Befreiung vom Militärdienst forderten.

*

Eine neue Rede Wilsons.

Haag, 10. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Eine Gesellschaft mexikanischer Journalisten, die unter Leitung der amerikanischen Regierung eine Rundreise durch Amerika unternimmt, wurde durch den Präsidenten im Weißen Hause empfangen. Wilson hielt dabei eine Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß Mexiko anscheinend die Haltung der Vereinigten Staaten bisher immer noch nicht richtig verstanden habe. Er könne versichern, daß seine Haltung während seiner Präsidentschaft nur von dem aufrichtigen Wunsche beseelt gewesen sei, Mexiko nichts Uebles zuzufügen. Er strebe ein freundschaftliches Verhältnis zu Mexiko an. Die Regelung der inneren Angelegenheiten sei Mexikos eigenste Sache, Amerika habe ihm in dieser Beziehung nichts vorzuschreiben. Als Amerika Truppen nach Mexiko gesandt habe, sei es nur geschehen, um Mexiko zu helfen, denjenigen Mann zu entfernen, der die Regelung der mexikanischen Angelegenheiten bis dahin unmöglich gemacht habe. Wenn diese Regelung zustande gekommen sei, dann sollten die Truppen zurückgezogen werden. Das sei der Standpunkt seiner Regierung gewesen. Er bedauere, daß entgegen von deutscher Seite versucht wurde, einen falschen Eindruck über den wahren Zweck des amerikanischen Eingreifens in Mexiko hervorzurufen.

„Sie wissen," so fuhr er fort, „welch' traurigen Dinge gegenwärtig an unserer Küste geschehen sind. Sie haben gehört von den versenkten Schiffen. Schon empfing ich gestern den Ausschnitt aus einer Zeitung von Guadalajara, in dem gesagt wird, daß 13 unserer amerikanischen Schlachtschiffe beim Kap Chesapeake versenkt worden sind. Ich zweifle nicht daran, daß der Chefredakteur des Blattes diese Notiz in gutem Glauben veröffentlicht hat. Es ist aber klar, daß Behauptungen dieser Art Uneinigkeit zwischen Amerika und Mexiko stiften können. Augenblicklich beschäftigt sich Amerika ziemlich eingehend mit den Angelegenheiten der ganzen Welt, und die kleinen Nationen beginnen es zu begreifen, daß es unser aufrichtigster Wunsch ist, ihnen in uneigennütziger Weise zu dienen. Wir sehen mit Stolz der Zeit entgegen, in der wir der Welt die Versicherung liefern können, daß wir aus diesem Krieg nichts für uns herausholen wollen. Unser Volk ist, wie Sie das selbst bemerkt haben werden, unwiderruflich entschlossen, diesen Krieg nur bester Ziele wegen zu führen. Amerika verlangt keinerlei materielles Vorteile aus diesem Krieg, keine Gebietserweiterung, kein erweitertes Handelsgebiet oder sonst etwas Aehnliches dieser Art. Das haben wir nicht nur einmal, sondern wiederholt allen Ministerien für auswärtige Angelegenheiten in Europa mitgeteilt. Einzelne Mitglieder dieser Ministerien werden sicherlich an die Wahrheit meiner Worte geglaubt haben, daß meine Versicherungen aufrichtig sind und daß unser Ziel uneigennützig ist. Sie dachten aber, daß diese Versicherungen von einem Akademiker kämen, der von den idealistischen Bestrebungen eines Mandat durchdrungen sei. Sie haben nicht geglaubt, daß ich aus dem Herzen des amerikanischen Volkes spreche".

Wilson erinnerte dann an seine Rede gelegentlich der Eröffnung der Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes in Neuyork, in der er ganz aus dem Stegreif die Verhältnisse in Rußland beleuchtet und zum Ausdruck gebracht hätte, daß Amerika Rußland ebenso kräftig unterstützen müsse, wie es Frankreich oder England oder sonst irgend ein anderes Land der Alliierten unterstütze. Das Publikum habe ihm, obwohl es der Kleidung nach nicht zu einer Volksklasse gehörte, das die Leiden der russischen Bevölkerung so mitfühlen konnte, wie Minderbemittelte, förmlich zugejauchzt. „Das meine Herren war das Herz von Amerika.“

Wir sind bereit, auch Mexiko gegenüber unsere wahren Gefühle zu zeigen. Manche von uns sehen mit Bedauern zurück auf einige Vorfälle mit Mexiko aus früherer Zeit, aus einer Zeit, die weit vor dem jetzt lebenden Menschengeschlecht liegt. Amerika würde sich schämen, jetzt so gegen Mexiko zu verfahren wie damals. Deshalb hoffe ich, daß wir nun etwas Besseres nach Hause bringen können als Versicherungen oder nur Worte. Wir haben Fühlung mit unserem Volke genommen, Sie wissen, wie es uns gefreut hat, Ihnen die Türen aller derjenigen Einrichtungen zu öffnen, die Sie zu sehen gewünscht haben, und daß wir Ihnen alles gezeigt haben, was wir taten. Ich hoffe nun, daß Sie gut verstanden haben, warum wir das alles tun. Wir tun das, damit Sie selbst nachher nie mehr das zu befürchten haben sollen, wovor einer Nation bange sein muß, nämlich vor dem ungerechten und egoistischen Eroberungswillen einer anderen Nation. Vor kurzem habe ich bekanntlich ein panamerikanisches Uebereinkommen vorgeschlagen. Ich habe bemerkt, daß eine der Schwierigkeiten unserer früheren Besprechungen mit lateinischen Amerikanern diejenige war, daß die berühmte Monroe-Doktrin ohne ihre Zustimmung der Zentral- und südamerikanischen Staaten verkündet wurde. Wir sagten: Wir werden Eure großen Brüder sein, ob Ihr wollt oder nicht. Das war gut und schön, soweit es Euch gegen einen Angriff von jenseits des Ozeans beschützt hat, aber es war nichts in diesem Satz, das Euch gegen uns selbst beschützt. Ich habe gesehen, daß man in Zentral- und Südamerika beunruhigt darüber war, daß unser Vorschlag nur darauf hinauslaufen sollte, unsere eigenen Interessen und nicht die Interessen unserer Nachbarn zu schützen. Darum wiederhole ich: Wir wollen ein Uebereinkommen treffen, das uns allen volle Garantien für die politische Unabhängigkeit und für die territoriale Integrität gibt. Wir wollen ein Uebereinkommen treffen, das, wenn einer von uns, die amerikanischen Staaten mit inbegriffen, die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit eines anderen amerikanischen Staates verletzt, alle übrigen Staaten gegen diesen einen Staat aufruft. Ein solches Uebereinkommen soll die Grundlage für das künftige Leben der Nationen auf der ganzen Welt sein. Der Friede kann nur durch gegenseitiges Vertrauen kommen. Dies Ihnen auseinanderzusetzen, war der Zweck meiner Rede. Wenn Sie erwägen, wie viel Schätze Mexiko in sich birgt, dann müssen sie auch einsehen, daß die Zukunft dergestalt geschaffen sein muß, daß niemand Mexiko ausbeuten kann. Wenn wir erst die Grundlagen einer gefestigten Ordnung haben und die Welt wieder zur Besinnung gekommen ist, dann werden wir, wie ich hoffe, die besten Beziehungen miteinander haben, Beziehungen, die eine dauernde und herzliche Freundschaft verbürgen.

Die Opposition der irischen Frauen.

Rotterdam, 10. Juni. „Daily News“ melden aus Dublin: Heute haben in ganz Irland die Frauen das Gelöbnis unterzeichnet, sich der Dienstpflicht zu widersetzen. In Dublin ging es dabei völlig ruhig zu. Die Frauen verpflichteten sich, keine Arbeiten von Männern zu verrichten, die gewaltsam in die Armee eingereiht werden.

Die Republik Georgien.

Berlin, 10. Juni. Der Minister des Auswärtigen der Republik Georgien, Tschenkeli, weilt zurzeit in Berlin, um der deutschen Reichsregierung die Errichtung des neuen Volksstaates amtlich zu notifizieren und die Anberaumung einer Konferenz zwischen den Mittelmächten und Georgien zur Besprechung aller schwebenden Fragen zu erbitten. Die deutsche Reichsregierung hat sich grundsätzlich bereit erklärt, an der Konferenz teilzunehmen und auch die Teilnahme der verbündeten Regierungen in die Wege zu leiten. Als Ort der Verhandlungen wurde Konstantinopel in Aussicht genommen.

Kiew, 10. Juni. (WTB.) Die Regierung Georgiens wird von gemäßigten Sozialisten wie Armischavili und Tschenkeli gebildet. Sie ist ein Koalitionskabinett, das sogar Nationaldemokraten umfaßt. Gegetschkori ist nicht in das Ministerium eingetreten. In Nowotscherkask finden Verhandlungen von Vertretern der Kuban- und der Donrepublik Georgiens und des südöstlichen Bundes der Bergstämme wegen Herstellung eines Bundesverhältnisses statt.

Der Prozeß gegen Teile des aufgelösten polnischen Hilfskorps.

Marmaroßziget, 8. Juni. (Meld. d. W. K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Heute begann auf der Expositur des Feldgerichts des siebenten Generalkommandos die Hauptverhandlung gegen die Angeklagten des aufgelösten polnischen Hilfskorps. Obwohl nach der Militärstrafprozeßordnung die Hauptverhandlung bei Verfahren im Felde in der Regel nicht öffentlich ist, wurde auf Antrag der Verteidiger die Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung verfügt. Der Antrag der Verteidiger, die Hauptverhandlung in polnischer Sprache durchzuführen, wurde abgelehnt unter dem Hinweis darauf, daß das Feldkriegsgericht sich auf ungarischem Gebiet befinde, wo die polnische Sprache nicht zu den landesüblichen gehöre, und die Abweichung von der Dienstsprache eine erhebliche Erschwerung und Verzögerung des Verfahrens nach sich ziehen würde. Es stehe ein bewährter Dolmetscher zur Verfügung. Die Verteidiger beherrschen die polnische und die deutsche Sprache. Auch ein Teil der Angeklagten verstehe und spreche deutsch. Hierauf wurde die umfangreiche Anklageschrift verlesen.

Nach der Verlesung der Anklageschrift begann die Vernehmung eines der Hauptangeklagten, des Legionshauptmanns Intendanten Dr. Roma Geweck. Dieser erklärte sich für nicht schuldig und betonte, daß die infolge des Brest-Litowsker Friedensvertrages unter der polnischen Nation hervorgerufene Mißstimmung wegen der Einverleibung der polnischen Gebiete in die Ukraine, die Gerüchte über eine Auflösung der polnischen Legionen, der Rücktritt der polnischen Regierung und die Demission des Regentschaftsrates die Legionäre in ein unhaltbares Verhältnis zu der polnischen Oeffentlichkeit und in Widerspruch zu ihren militärischen Pflichten gebracht habe. — Die weitere Vernehmung erfolgt am Montag.

Die Reise Burians nach Berlin.

Wien, 10. Juni. (WTB.) Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Burian, hat heute 6.05 Uhr abends die angekündigte Reise nach Berlin angetreten.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote sieben Dampfer mit etwa 26 000 BRT. Unter diesen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer Cambrian King (3601 BRT.) mit Flugzeugen und der Dampfer Snowdon (3189 BRT.) mit 4000 Tonnen Kohlen und 2000 Tonnen Stückgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus dem Reiche.

Ein Wahlrechtskompromiß im preußischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Juni. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Antrag Lohmann-Heydebrandt-Lüdicke und Genossen zugegangen, in dem es u. a. heißt: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: dem Wahlgesetzentwurf einen § 3 zuzufügen, wonach 1. jeder Wähler eine Grundstimme hat und 2. außerdem je eine Zusatzstimme erhält 1. wer mindestens 50 Jahre alt ist, 2. wer entweder vom 25. Lebensjahr ab a) selbständig oder als leitender Beamter seit mindestens einem Jahr tätig ist oder b) mehr als zehn Jahre als Staats- oder Gemeindebeamter hauptamtlich tätig ist oder c) mehr als zehn Jahre in einer deutschen Körperschaft des öffentlichen Rechtes ehren amtlich oder als festangestellter Beamter tätig ist oder d) mehr als 10 Jahre als nicht leitender Angestellter i. e. gehobener Stellung tätig ist; als solche gelten alle Angestellten im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte; oder e) mehr als zehn Jahre als Aufseher, Vorarbeiter oder Rottenführer tätig ist und regelmäßig die Aufsicht über mindestens fünf Arbeiter führt.

Kardinal v. Hartmann über die Haltung des deutschen Episkopats.

i. Köln, 11. Juni. Ueber die grundsätzliche Haltung des deutschen Episkopats im Weltkrieg hatte ein Vertreter der „Köln. Volksztg.“ eine Unterredung mit Kardinal v. Hartmann, wobei dieser erklärte: „Es ist nicht meine Sache, über meine Mitbrüder im Episkopate und im heiligen Kardinalskollegium ein Urteil zu fällen; dies um so mehr, als sie wahrscheinlich durch den fortgesetzten Verleumdungsfeldzug, den die Presse der Entente gegen uns führt, zu irrigen Ansichten verleitet wurden oder auch weil sie von den amtlichen deutschen Berichten keine Kenntnis haben. Uebrigens ist im Laufe der Zeit die Ungerechtigkeit vieler Angriffe bereits in helles Licht gestellt worden. Um nur einen einzigen Fall zu erwähnen, so weiß ich bestimmt, daß einige Mitglieder des bekannten, katholischen Propagandakomitees, das den gegenwärtigen Krieg als einen Religionskrieg hinstellen wollte, Reue darüber empfanden, daß sie durch Namensunterschrift eine Auffassung bekräftigten, deren Grundlosigkeit längst bewiesen ist und die nur als ein deutschfeindliches Verhetzungsmittel betrachtet werden muß.“

Warum erheben die deutschen Kirchenfürsten nicht ihre Stimme, um ihre Amtsbrüder in den feindlichen Ländern an die wirkliche Lage der Dinge zu erinnern und um wenigstens denen die Augen zu öffnen, die guten Glaubens sind?

Der Herr Kardinal antwortete darauf: „Diese Ansicht kann ich nicht vollständig teilen. Vor allen Dingen haben die deutschen Kirchenfürsten den ausdrücklichen Wunsch des heiligen Vaters vor Augen, Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern der katholischen Hierarchie zu vermeiden. Die deutschen Bischöfe haben stets diese Verhaltungsmaßregeln befolgt, auch wenn sie dabei Opfer bringen mußten.“

Von der sächsischen Sozialdemokratie.

Dresden, 10. Juni. In der am Sonntag abgehaltenen Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratischen Partei wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl von 177 000 im Jahre 1914 auf 23 000 im Jahre 1918 zurückgegangen sei. Etwa 70 000 Mitglieder seien im Heeresdienst und Organisationen mit rund 62 000 Mitgliedern seien zu den unabhängigen Sozialisten übergegangen.

Mb. Deutscher Reichstag.

(171. Sitzung vom 10. Juni.)

Am Bundesratstische: Staatssekretär des Innern Dr. Wallraf.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten. Die Beratung des Haushalts des Reichsamts des Innern wird beim Titel Staatssekretär in der zweiten Lesung fortgesetzt.

Abg. Dr. von Calker (ntl.): Wir können uns sehr wohl kurz fassen, da von draußen, vom Felde her, die Rede der Taten zu uns dringt. (Bravo!) Aber auch hier kämpfen wir um Deutschlands Größe und Zukunft, namentlich bei der Bevölkerungspolitik. Die Bevölkerung muß nach Zahl und Wert gehoben werden. Den Kriegsveteranen soll man die Erfahrungen, die sie draußen erworben haben, ihre Entschlußkraft und ihren Mannesmut anrechnen; sie werden jeden ihnen gegebenen Posten ausfüllen. Die militärische Jugenderziehung muß verbessert werden. Die Frau, die uns mitgeholfen hat, den Krieg zu gewinnen, muß in die Organisation hineingenommen werden. Jedes junge Mädchen sollte einen Kursus in der Säuglingspflege durchmachen müssen. Der Bevölkerungsausschuß wird seine Arbeiten alsbald vollenden; es muß auf diesem Gebiet sehr bald ein Gesetz verabschiedet werden. Hinsichtlich der Geschlechtskrankheiten sind bei uns die Verhältnisse nicht schlechter als in den anderen Ländern. Diese Fragen sind aber so ernst, daß mit allen Mitteln dagegen gekämpft und das Volksgewissen geschärft werden muß.

Abg. Wermuth (D. Frakt.): Die Alimentationssätze sind zu hoch. Die Folge ist, daß die Väter durch Uebergang von einem Erwerb zum anderen sich ihren Verpflichtungen zu entziehen suchen. Namentlich in den Industriezentren ist für eine ordnungsmäßige Pflege dieser Kinder zu sorgen, man mag die Institute Findelhäuser oder Waisenhäuser nennen. Die Alimentationspflicht soll bestehen bleiben. In Verbindung mit Wohltätigkeitseinrichtungen soll aber für die unschuldigen Kinder gesorgt werden. Menschen sind der größte Reichtum eines Landes.

Staatssekretär Wallraf: Bei der abgekürzten Geburtsurkunde fällt die Bekanntgabe der unehelichen Geburt weg. Das ist schon ein kleiner Fortschritt. Auch wird erwogen, ob der Begriff des Mehrverkehrs im Interesse des unehelichen Kindes zu beseitigen ist. Auch ich bitte, die vom Ausschuß gestrichenen beiden Stellen für Vortragende Räte wiederherzustellen. Die Frage der Einheitsstenographie ist noch nicht spruchreif. Hoffentlich kommt es in absehbarer Zeit zu einer Einigung unter den führenden Systemen. Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist eine unserer dringendsten Aufgaben. Im Zusammenhang damit steht die Notwendigkeit, dem deutschen Hause die Mutter zu erhalten. Sie jetzt in die Arena des öffentlichen Lebens zu stellen, wäre verfehlt. Das Hauptgebiet der Frau liegt in ihrer häuslichen Betätigung. (Bravo!)

Abg. Bock (Unabh. Soz.): Die Unterstützung der Kriegerfamilien genügt trotz der mehrfachen Aufbesserungen nicht. Viele Familien leben in bitterer Not und in tiefstem Elend. Unser Antrag auf Verbesserung der Familienunterstützung sollte einmütig angenommen werden.

Abg. Gröber (Zentr.): Das Beamtenrecht muß dahin erweitert werden, daß in den Betrieben des Reiches Beamtenausschüsse eingerichtet werden. Die Ausschüsse liegen durchaus im beiderseitigem Interesse von Beamten und Verwaltung.

Abg. Hafenzahl (Soz.): Die Krieger-Familien-Unterstützung krankt daran, daß noch immer Gemeinden hinter den Mindestleistungen zurückbleiben. Die Lieferungsverbände müßten verpflichtet werden, die bis zum 1. Oktober 1917 gezahlten Mindestsätze der Familienunterstützung ab 1. April 1918 je nach den örtlichen Verhältnissen, mindestens aber um fünf Mark monatlich für jeden zu Unterstützenden zu erhöhen. Unsere Entschließung in diesem Sinne bitte ich anzunehmen.

Abg. Trampczynski (Pole): Das Reichsvereinsgesetz wird den Polen gegenüber illoyal gehandhabt. Die polnischen Gewerkschaften haben sich jeder politischen Tätigkeit während des Krieges enthalten. Die zwangsweise Zurückhaltung der polnischen Arbeiter während der ganzen Kriegsjahre ist unsittlich.

Abg. Thoma (natl.): Als Mitglied des Sachverständigenausschusses für die Einheitsstenographie bitte ich, nicht den vom Abgeordneten Fischbeck empfohlenen Gabelsberger-Stolze-Schrey-Entwurf zu wählen. Nur der zweite Entwurf hat Aussicht auf allgemeine Gefolgschaft.

Abg. Reck-Lod (Kons.) bittet um Beschleunigung des Ermittlungsverfahrens wegen der Kriegsschäden in Ostpreußen.

Abg. Kunert (Unabh. Soz.) verlangt ein Reichsschulgesetz auf der Grundlage der Einheitsschule, sowie eine Reorganisation des Gesundheitswesens.

Abg. Pfeiffer (Zentr.): Die Bevölkerungspolitik drängt uns dazu, unsere Schulausbildung zu verkürzen. Das Beispiel der Kriegsprimaner beweist, daß es möglich ist. Wenn wir die Kirchenglocken für das Vaterland haben hingeben müssen, so braucht man vor den vielen Denkmälern nicht Halt zu machen. Im Gegenteil, da könnte man von einer guten Wirkung des Krieges sprechen. (Heiterkeit.)

Abg. Wirth (Zentr.): Wie steht es mit der Entschädigung von Fliegerschäden? Sind Privatversicherungen für diesen Zweck nicht überflüssig? Das Reich sollte den Schaden voll ersetzen.

Staatssekretär Dr. Wallraf: Die Sachschäden werden bei den Fliegerschäden nach dem gegenwärtigen Wert ersetzt. Ueber Personenschäden bestehen noch keine gesetzlichen Vorschriften. Die heimgesuchten Städte können sich weitherziger Entschädigung versichert halten. (Bravo!) Die Reichszuschüsse für die Krieger-Familienunterstützung belaufen sich bisher auf sechs Milliarden. Die sozialdemokratischen Anträge gehen für die heutigen Verhältnisse zu weit.

Damit wird die Generaldebatte geschlossen. Die Abstimmungen über die Resolutionen erfolgen morgen.

Der Steuerkompromiß im Hauptausschuß.

Reichsschatzsekretär Graf Rödern gab gestern im Hauptausschuß folgende Erklärung ab:

Die Reichs-Finanzverwaltung trat mit den Verbündeten Regierungen über die kurz vor der Pfingstpause erörterten Fragen der Ergänzung des Kriegsabgabengesetzes für Gesellschaften in Verbindung. Als Ergebnis der Verhandlungen kann ich mitteilen, daß der Bundesrat sich in Anbetracht der weiteren Höhe der Kriegsausgaben und der zurzeit nicht abzusehenden Dauer des Krieges dem in den Anträgen Gröber und Westarp hervorgetretenen Wunsche nach einer Vermehrung der Einnahmen für 1918 durch eine einmalige außerordentliche Besitzabgabe, auch der physischen Personen, für dieses Steuerjahr nicht verschließt. Daher glaube ich schon heute mitteilen zu können, daß sich der Bundesrat in seiner Mehrheit unter Zurückstellung mancher prinzipieller Bedenken mit den Grundlagen des Antrages Gröber zu 2 und 3 einverstanden erklären wird, während diese Erklärung für Punkt 1 nicht abgegeben werden kann. Aus der Mehreinkommen-Steuer sind 850 Millionen zu erwarten, aus der einmaligen Vermögenssteuer etwa 350 Millionen, so daß der Ertrag von 1200 Millionen Mark auch auf diese Weise erreicht werden dürfte. Für die Mehreinkommensteuer und die Vermögenssteuer steht also die Zustimmung des Bundesrats in Aussicht, nicht aber für die Einkommensteuer. Weiterhin gewannen die Verbündeten Regierungen die Ueberzeugung, daß der Antrag des Abgeordneten Westarp, der im Grunde auf einen veredelten Matrikularbeitrag hinzielt, einen jetzt gangbaren Weg nicht darstellen dürfte. Es fehlt zurzeit an einem geeigneten Maßstab für die Unterverteilung der Lasten auf die einzelnen Staaten. Daher bitten die Verbündeten Regierungen, von einer weiteren Verfolgung dieses Antrages abzusehen. Die Ausarbeitung des Antrages Gröber wird unter Beteiligung der Bundesstaaten in die Hand zu nehmen sein. Inzwischen kann die Beratung über die Kriegssteuer für die Gesellschaften fortgeführt werden. Der Bundesrat ist geneigt, der Errichtung eines Reichs-Steuergerichtshofes zuzustimmen. Er glaubt aber, sich Einzelheiten und Formalien vorbehalten zu müssen. Schon jetzt könnte dem Steuergerichtshof das Gebiet der Umsatzsteuer zugewiesen werden. In späteren Gesetzen könnten ihm weitere Aufgaben zugewiesen werden, so daß am Kriegsschlusse eine Zusammenfassung erfolgen könnte. Zur Frage des Ausbaues der Errichtung der Reichsbevollmächtigten für Zölle und indirekte Steuern hat der Bundesrat noch keine Stellung nehmen können. Die Verbündeten Regierungen halten auf der anderen Seite daran fest, daß diese ihre Stellungnahme zu dem Antrage Gröber nun auch dazu führen müsse, daß der Reichstag gleichzeitig die übrigen Steuervorlagen der Reichsregierung in ihrem formellen und materiellen Aufbau annehmen werde. Denn die Steuervorlage des Jahres 1918 ist als Einheit zu betrachten und als solche zu behandeln. Das gilt vor allem auch von den Getränkesteuern.

Nach den Ausführungen des Reichsschatzsekretärs erklärte Abg. Müller-Fulda als Berichterstatter: Die Mitteilungen des Reichsschatzsekretärs können nur begrüßt werden. Damit wird in der Hauptsache erreicht, was Ausschuß und Reichstag wollten. Ein geeigneter Weg zur Verständigung zwischen Bundesrat und Reichstag ist gefunden. Der Vorschlag, nur die Vermögen über 50 000 Mark zu besteuern anstatt über 20 000 Mark, wie der Antrag Gröber will, entspricht auch meinen Wünschen, wenn dafür die Erhöhung der Vermögenssteuer für die größeren Vermögen bis fünf vom Tausend durchgeführt wird anstatt drei vom Tausend, wie der Antrag Gröber will. Dann dürfte auch kein Ausfall im Ertrag der Steuer entstehen. Wenn die Steuern nur vom Mehreinkommen gegenüber dem Jahre 1913, also vom eigentlichen Kriegsgewinn, erhoben werden und das Einkommen in der Höhe, wie es vor dem Kriege bestanden hat, freibleiben soll, dann müssen die Steuersätze auf diese Mehreinkommen natürlich etwas höher gegriffen werden. Erwünscht ist es, und dieses Ziel wird auch wohl erreicht werden, wenn man den Gesamtertrag auf etwa 1200 Millionen für das laufende Jahr bringen könnte. Die Zusage betr. die Errichtung eines Steuergerichtshofes ist ebenfalls zu begrüßen. Bedauerlich ist, daß hinsichtlich des Steuerkontrollrechtes noch keine Entscheidung getroffen ist.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 11. Juni 1918.

** Auszeichnung. Schütze Wilh. Blum, Sohn des Dienstmanns Ph. Blum, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

** Beförderung. Sergeant Fahrenbach wurde zum Vize-Wachtmeister befördert.

** Wann wird der Käufer wegen Preisüberschreitung bestraft? Am 1. Juni ist die neue Bundesratsverordnung in Kraft getreten, wonach der Käufer sich nur noch strafbar macht, wenn er Ueber-Höchstpreise gewährt oder verspricht für Waren, die er mit Gewinn weiter zu veräußern beabsichtigt, eine Absicht, die ihm aber der Staatsanwalt erst nachweisen muß. Zahlt der Käufer die höheren Preise nur mit der Absicht, die Ware seinem Haushalt zum Selbstverbrauche zuzuführen oder sie vielleicht einem Verwandten oder Bekannten zum Selbstkostenpreise, also ohne Gewinn, weiterzugeben, so kann ihm kein Staatsanwalt etwas anhaben. Das schließt natürlich eine Bestrafung wegen anderer Delikte nicht aus. Der Hausierer z. B., der trotz Ausfuhrverbots Speck und Schinken aus Bayern nach Norddeutschland oder umgekehrt oder aus einem Regierungsbezirk in den anderen schmuggelt, kann wegen Ueberschreitung des Ausfuhrverbotes bestraft werden. Wer dem Markenzwang unterliegende Waren ohne Ablieferung von Marken ersteht, hat deshalb Anzeige und Bestrafung zu gewärtigen. In beiden Fällen kommt es darauf an, ob er sich an die Höchstpreise gehalten oder sie überschritten hat, ob er selbst verzehrt oder weiterverkauft. Ist nun aber auch die neue Verordnung in der Hauptsache gegen den gewerbsmäßigen, auf übermäßigen Vorteil ausgehenden, wucherischen Handel gerichtet, so kann doch auch der nur auf Selbstverbrauch ausgehende Käufer mit dem Gesetz in Konflikt geraten, wenn er den Verkäufer dazu anreizt, seine Ware zu einem, den Höchstpreis überschreitenden Preise herzugeben, wenn er ihn dazu auffordert, ja schon, wenn er sich, ohne daß von seiten des Verkäufers bereits ein aufmunternder Schritt getan ist, zur Zahlung höherer Preise einfach „erbietet“. Der Verkäufer macht sich in allen Fällen strafbar, wenn er die Höchstpreise überschreitet.

** **Aus dem Militärwochenblatt.** Befördert: zu Leutnants der Reserve: die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes: Gardekorps: Hahn, Jakob (Friedberg), Stroh, Fritz (I Darmstadt); 7. A.-K.: Schaaf Heinrich (Friedberg); Inf.-Regt. 57; 8. A.-K.: Reinhardt, Karl (Gießen), Inf.-Regt. 28; 10. A.-K.: Hermann, Hans (Friedberg); 14. A.-K.: Weiß, Otto (Friedberg); 18. A.-K.: Wirz, Johannes (III Berlin), Leibgarde-Inf.-Regt. 115, Spitz, Louis (Wiesbaden), Inf.-Regt. 116, Dittmar, Paul (Gießen), Scherf, Wilhelm (Limburg a. L.), Inf.-Regt. 168, Büchsenschütz, Karl (Gießen), Gieg, Georg (Gießen), Jensch, Erwin (Gießen), Albrecht, Franz (Gießen), Trapp, Otto (Gießen); zu Leutnants der Landw.-Inf. 1. Aufgebots: die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes: 10. A.-K.: Schmidt, Karl (Gießen), Kräzig, Paul (I Darmstadt); 11. A.-K.: Jechow, Adolf (I Darmstadt).

** **Die silberne Hochzeit feiert heute der** Schuhmachermeister Kahn, Seltersweg.

** **Die Ausgabe der Zucker- und Nährmittelkarten** erfolgt Mittwoch den 12. Juni, von 2—6 Uhr. Näheres siehe Anzeigenteil.

** **Holzversteigerung.** Montag den 17. Juni 1918, vormittags 9½ Uhr beginnend, wird in den Waldungen der Stadt Gießen Holz versteigert. Siehe Anzeigenteil.

** **Hafer-Preis.** Der Haferpreis von 600 Mark für die Tonne gilt nur noch bis 15. Juni und darf nur gezahlt werden, wenn der Hafer bis zu diesem Tage an ein Proviantamt abgeliefert oder für die Heeresverwaltung verladen ist.

** **Gesellschafts-Verein Gießen.** Eine Generalversammlung der ordentlichen Mitglieder findet Mittwoch den 12. Juni 1918, 8½ Uhr pünktlich, im Gartensaal statt. Näheres siehe Bekanntmachung.

** **Unterhaltungsabend im Kathol. Vereinshaus.** Einige frohe Stunden bereitete gestern abend das Lazarett „Katholisches Vereinshaus" seinen Verwundeten und Kranken. In liebenswürdigster Weise hatten sich Herr Rezitator Bakot und Herr Pianist Hahn in den Dienst der guten Sache gestellt und durch ihre Kunst, durch Vortrag und Spiel, allen Zuhörern einen genußreichen Abend verschafft. Ein Kranker des Lazaretts, Herr Biel, trug einige Lieder mit schöner, wohlklingender Stimme vor. „Die Uhr" und „Niemand hats gesehen" von Löwe verdienen besondere Erwähnung. Die Anordnung der Veranstaltung hatte ebenfalls ein Lazarettkranker, Herr Kaiser, übernommen, der seines Amtes in vortrefflicher Weise waltete. Während der Pause fand ein Blumen- und Kartenverkauf statt, aber auch belegte Brötchen konnten den Soldaten durch junge Damen der Stadt verabreicht werden. Der stürmische Beifall und kleine, gern gereichte Blumenspenden belohnten die Mitwirkenden für ihre künstlerischen Darbietungen.

** **Zirkus Blumenfeld.** Die Abschieds-Vorstellung findet heute Abend 8 Uhr statt. Siehe Anzeige.

** **Schwarz-Weiß-Lichtspiele**, Seltersweg 81. Von heute ab bis einschließlich Freitag 14. Juni wirkt Hans Mierendorf in seinem neuesten Filmwerk „Die sterbenden Perlen". Für den heiteren Teil ist das lustige Lustspiel „Er soll kein Herr sein" mit Herbert Paulmüller vorgesehen. Mit dem reizenden Kinderfilm in 1 Akt „Kinderträume", schließt der Spielplan. Siehe Anzeige.

** **Verein Kleingewerbetreibender Deutschlands E. V.** nennt sich ein im Vereinsregister des Amtsgerichts Düsseldorf eingetragener Verein, an dessen Spitze der mit 9 Monaten Gefängnis wegen Betrugs vorbestrafte frühere Inhaber einer bekannten Bücherschwindelfirma steht. Die von dem Verein ausgegebenen Werbeschriften erwecken den Eindruck, als ob es sich um eine den Interessen der Kleingewerbetreibenden dienende gemeinnützige Einrichtung handelt. Indessen gibt die Art, in welcher der Verein Mitglieder wirbt, zu erheblichen Bedenken Anlaß. Es werden nämlich an allen Orten Vertreter gesucht, die die Mitglieder in rechtlichen, kaufmännischen und wirtschaftlichen Fragen beraten und neue Mitglieder anwerben sollen. Als Vergütung wird dem Vertreter von dem 2 Mk. betragenden Eintrittsgeld der von ihm geworbenen Mitglieder die Hälfte, von dem jährlichen Mitgliedsbeitrag von 6 Mk. drei Viertel gewährt und im zweiten Jahre erhält er sogar von den Jahresbeiträgen der in seinem Bezirk wohnenden Mitglieder 30 Prozent. Dagegen soll der Vertreter bei der Uebernahme des Amtes eine Barkaution von 800 Mk. stellen, die ihm nicht verzinst wird. Angesichts der persönlichen Unzuverlässigkeit des Vereinsvorsitzenden und der sich aus den vorstehenden Mitteilungen ergebenden Zweifelhaftigkeit des ganzen Unternehmens muß vor dem Beitritt zu dem genannten Verein dringend gewarnt werden. Die **Handwerker-Beratungsstelle des Ortsgewerbevereins** (Sprechstunden: Mittwoch und Sonntag von 1½ bis 2½ Uhr im Gewerbehaus) steht zur **unentgeltlichen** Beratung in geschäftlichen und sozialen Angelegenheiten zur Verfügung.

** **Beizt die Fußböden!** Um der dringenden Not von Oelfarben abzuhelfen, sollte man wieder mehr zu Holzbeizen greifen. Gebeizte Fußböden und Treppenaufgänge usw. sind wohl die haltbarsten und vornehmsten, besonders wenn sie mit Lacküberstrich oder Bohnerwachs bearbeitet sind. Jedoch läßt sich Holzfarbenbeize auch ohne beides sehr gut verwenden, wenn die Beize richtig zusammengestellt ist. Ganz abgetretene Fußböden eignen sich am besten dazu, und ist beim erstmaligen Auftragen der Beize mit weicher Bürste, Besen oder Schwamm eine vollkommene Deckung zu erzielen. Zwar lassen gebeizte Fußböden im Anfang immer etwas Farbe nach, hauptsächlich wenn die Beize falsch aufgetragen wird, aber durch öfteres Wiederholen (aller 6—8 Wochen) wird der Fußboden vollkommen durchdringt. Somit erhält man auf lange Zeit hinaus einen glatten, schön gestrichenen Fußboden. Natürlich muß beim Aufputzen die Wasserwäscherei aufhören, Soda, Seifenpulver, Schrubber u. dgl. können solch eingebeizte Fußböden nicht vertragen. Durch öfteres Ausfegen und Aufnahmen mit einem halbfeuchten Putzlumpen läßt sich der Fußboden sehr gut säubern und immer erhalten. Mithin läßt sich viel Material und hauptsächlich bei der heutigen Arbeitsknappheit viel Arbeit sparen. Gleichzeitig ist dieses heiße Holzbeizen ein vorzügliches Mittel gegen Ungeziefer.

** **Aussicht auf eine reichliche Bucheckernernte.** Diesmal scheint es ein ganz gutes Bucheckernjahr zu geben. Jedenfalls kann man in allen Buchenwäldern riesig viele Fruchtansätze beobachten. Bekanntlich gab es im Vorjahre so gut wie gar nichts von dieser begehrten Oelfrucht.

** **Die Benutzung höherer Wagenklassen.** In den Eisenbahnzügen werden täglich Reisende ermittelt, die eigenmächtig in einer ihrer Fahrkarte nicht entsprechenden höheren Wagenklasse Platz genommen haben. Derartige Personen werden von dem Zugpersonal ebenso behandelt, wie Reisende, die sich nicht im Besitz einer gültigen Fahrkarte befinden; sie haben mithin für die von ihnen zurückgelegte Strecke das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 6 Mk., zu entrichten. Dieser Betrag ist auch zu bezahlen, wenn der Zug sich noch nicht in Bewegung befindet. Der Reisende, der die sofortige Zahlung verweigert, kann ausgesetzt werden. — Bei Platzmangel hüte man sich deshalb, in einer höheren Wagenklasse eigenmächtig Platz zu nehmen, lasse sich vielmehr den Platz durch einen zugabfertigenden Eisenbahnbediensteten anweisen.

Landkreis Gießen.

** **Wieseck**, 11. Juni. Musk. Karl **Wagner** erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

va. **Von der Lahn**, 10. Juni. Die Heuernte hat in vielen Gemarkungen begonnen. Der Ertrag entspricht etwa einer guten Mittelernte. Das Getreide steht auch günstig, besonders der Roggen, dessen Blüte recht gut verlief. Zum Glück hat sich nunmehr auch der langersehnte Regen eingestellt. Besonders auf den Höhen zeigte der ausgedörrte Boden an vielen Stellen schon klaffende Risse. Hafer und Erbsen, sowie der Aufwuchs des zweiten Kleeschnitts wurden durch die anhaltende Trockenheit sehr gefährdet.

Kreis Schotten.

* **Ulrichstein**, 9. Juni. Die Personenpost von hier nach **Mücke** verkehrt seit dem 1. d. M. jetzt nachmittags. Ab hier 4 Uhr, an Mücke 6.10 zum Anschluß an den um 6.50 abgehenden Personenzug. Rückfahrt ab Mücke 8.25, an Ulrichstein 11.05.

Kreis Friedberg.

** **Wölfersheim**, 10. Juni. Pionier Wilh. **Rieß** erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Starkenburg und Rheinhessen.

M. A. **Mainz**, 10. Juni. Wie aus dem Nachbarort Hechtsheim gemeldet wird, gehen dort seit drei Wochen merkwürdige Dinge vor. Die Geschichte erinnert lebhaft an den Spuk von Resau und verschiedene andere Spukgeschichten, die man in den letzten Jahrzehnten vernommen hat. Drei Häuser in der Neugasse zu Hechtsheim werden seit Wochen mit Steinen, Kohlen, Kartoffeln und dergleichen beworfen, ohne daß es der Polizei bisher möglich gewesen wäre, den oder die Urheber ausfindig zu machen. Am hellen Tage kommen die Gegenstände auf Dächer und Höfe geflogen. Die Gendarmerie suchte die Wurfrichtung festzustellen; aber vergebens — manchmal scheinen die Würfe aus Häusern zu kommen, deren Bewohner gar nicht daheim sind. Oefters ist auch mit Geld geworfen worden; es läßt sich aber nicht feststellen, ob es bloß in spiritistischem Sinne materialisierte Gegenstände sind. Doch die Sache nimmt sich weniger als Scherz aus, wenn man vernimmt, daß auch schon Personen von den Würfen getroffen worden sind. Die Gendarmen hatten kaum eine gründliche Untersuchung der Häuser der Hollgasse und Neugasse vorgenommen, da flogen ihnen Markstücke um die Köpfe. So kommen die Wurfgeschosse — häufig sind es Ziegel- oder Schottersteine — bei Tag und bei Nacht, ohne daß man den Uebeltäter erwischen könnte. Es läßt sich denken, daß sich der Bewohner, namentlich in den betreffenden Häusern und in der Nachbarschaft, eine starke Erregung bemächtigt. Es ist zu hoffen, daß es der Polizei auch in diesem Falle, wie auch bei manchen anderen ähnlichen Vorkommnissen, gelingt, die Täter ausfindig zu machen.

K. B. **Mainz**, 10. Juni. Der bei der letzten Verbrecherjagd am Mittwoch nachmittag festgenommene Sträfling Köppele ist im hiesigen Festungslazarett an den Folgen der Verwundung, die er sich selbst beibrachte, gestorben. Köppele war, wie festgestellt wurde, aus dem Festungsgefängnis zu Rastatt entsprungen, wo er eine 11jährige Festungsstrafe zu verbüßen hatte. Auf der Flucht lernte er den fahnenflüchtigen Bauer kennen, und beide begannen nun von neuem ihre Verbrecherlaufbahn, bis sie hier ihr Schicksal erreichte. Bauer sieht jetzt seiner Bestrafung durch das Militärgericht entgegen.

K. B. **Mainz**, 10. Juni. Die am letzten Freitag hier abgehaltene Weinversteigerung der Großh. Hess. Weindomäne brachte ein Ereignis, das im gesamten deutschen Weinhandel bis heute unerreicht dasteht. Für ein Viertelstück 1915er Nackenheimer Rotenberg Beerenauslese wurden 51,800 Mark erzielt, also 207,200 Mark für das Stück. Die Flasche von diesem kostbaren „Göttertrunk" stellt sich mithin auf 172 Mark, ein Preis, der allerdings nur für wenige Sterbliche zu erschwingen sein wird. Käufer ist die Firma Groß in Bingen.

Kreis Wetzlar.

m. **Wetzlar**, 9. Juni. Donnerstag den 13. Juni beginnen für die Schulen des Kreises Wetzlar die 14tägigen Heuferien.

Hessen-Nassau.

= **Frankfurt a. M.**, 10. Juni. Der Wasserhof im Stadtteil Oberrad, in dessen Räumen die Geflügelzuchtstation der Stadt Wiesbaden untergebracht ist, wurde durch einen **Brand** teilweise zerstört. Die Geflügelställe samt ihrem wertvollen Inhalt gingen dabei verloren. Der Schaden ist sehr erheblich.

= **Frankfurt a. M.**, 10. Juni. Am Freitag abend stellte sich ein Soldat auf der Wilhelmsbrücke an die Brüstung, schrieb hier eine Postkarte, die er in die Mütze legte. Nachdem er die Mütze abgelegt und die Uhr niedergelegt hatte, schwang er sich über das Geländer und sprang in den Main, in dessen Fluten er verschwand.

X **Hanau**, 11. Juni. In der Sitzung des Kreistages für den Landkreis Hanau wurde der Kreishaushaltsplan für 1918 festgestellt und eine Reihe anderer Beschlüsse gefaßt. Zur Kenntnis genommen wurde mit Dank, daß Kommerzienrat Heinrich Brüning in Hanau, Mitbesitzer der chromolithographischen Kunstanstalt H. und A. Brüning in Hanau, dem Stadt- und Landkreise Hanau eine Schenkung von 100 000 Mk. gemacht habe, als Stiftung für Kriegerwaisen (Erziehungsbeihilfen) und Kriegsteilnehmer. — Mitgeteilt wurde, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten den Vertrag über die Versorgung des Kreises Hanau mit elektrischer Energie aus dem staatlichen Mainkraftwerke genehmigt habe. Beschlossen wurde gleichzeitig, dem Zweckverbande der beteiligten Kreise für die gemeinsame Bau- und Betriebsführung der elektrischen Ueberlandzentrale des Mainkraftwerkes beizutreten. Vorgesehen für diesen Zweckverband sind bekanntlich die Kreise Hünfeld, Fulda, Gelnhausen, Schlüchtern und Hanau-Land. — Der Aufnahme eines Kontokorrent-Darlehens in Höhe von 2 612 000 Mk. zur Bestreitung der für das Reich vorlagsweise zu zahlenden Unterstützungen an die Familien der zum Heere einberufenen Mannschaften wurde zugestimmt, ebenso der Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an die Kreisbeamten nach den staatlichen Grundsätzen. — Für die Ludendorffspende wurde ein Betrag von 3000 Mk. bewilligt.

Gerichtssaal.

! **Darmstadt**, 11. Juni. Die **Strafkammer** verurteilte den 65 Jahre alten Hilfsarbeiter Daniel **Fink** von Sprendlingen wegen Verbrechens nach § 176 Abs. 3 des StGB. unter Zubilligung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte war geständig.

X **Offenbach a. M.**, 11. Juni. Der Kaufmann Georg **Schmahl** von Offenbach spielte gern den „noblen Herrn". Da sich das mit seinem Geldbeutel aber nicht vertrug, so verschaffte er sich die Mittel zu seiner Leidenschaft durch Betrügereien, die er meistens auf dem Lande beging. Bald stellte er sich hier, bald dort unter irgend einem hochklingenden Namen ein und verstand es, durch sein sicheres Auftreten immer wieder Leichtgläubige hineinzulegen. Am 5. Oktober v. Js. kehrte er in einer Wirtschaft in Bergen ein, bestellte sich Speise und Trank und hatte bald den Wirt in ein Gespräch gezogen. Im Verlauf desselben ließ er durchblicken, daß er Besitzer einer Schuhfabrik in Offenbach und Reserveoffizier sei. Nachdem er so „vorgearbeitet" und für den Hausstand seines Gastgebers nebenbei noch die Lieferung von Stiefeln in Aussicht stellte, wurde ihm bereitwilligst ein Darlehen von 10 Mk. ausgehändigt, hatte er doch fatalerweise seine Brieftasche daheim liegen lassen. Für den Herrn „Fabrikant" war die Sache damit erledigt und er wandte sich nach Großkrotzenburg, wo er eine Gastwirtin auf ähnliche Weise um 30 Mk. prellte. Der wegen Betrugs mit Gefängnis und Zuchthaus schon mehrfach vorbestrafte Schwindler mußte sich vor der Hanauer Strafkammer verantworten. Er wurde unter Einbeziehung einer in Frankfurt und Darmstadt vor kurzem gegen ihn erkannten Freiheitsstrafe wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt. Die von den genannten beiden Gerichten außerdem über ihn verhängte Geldstrafe wurde um 300 Mk. erhöht, während die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre bestehen bleibt.

Spielplan der vereinigten Frankfurter Stadttheater.

Opernhaus.

Mittwoch 12. Juni, 7½: Volksvorst. „Das Glöckchen des Eremiten". Donnerstag 13., 7½: „Niobe". Freitag 14., 7: Mozart-Zyklus, 3. Abend. „Die Zauberflöte". Samstag 15., 7½: „Violetta". Sonntag 16., 7½: Mozart-Zyklus, 4. Abend. Neu einstudiert. „Die Entführung aus dem Serail". Montag 17., 7½: „Das Dreimäderlhaus". Dienstag 18., 7½: „Der Waffenschmied". Mittwoch 19., 7½: „Mignon".

Schauspielhaus.

Mittwoch 12. Juni, 7: „Romeo und Julia". Donnerstag 13., 7½: „Jugend". Freitag 14., 7½: „Der Blaufuchs". 8: Im Zool. Garten. Vorst. f. d. kriegsbeschäft. Arbeitersch. (Kein Kartenverk.) „Die zärtlichen Verwandten". Samstag 15., 7½: Zyklus. „Der junge Goethe", 1. Abend. „Der Urfaust". Sonntag 16., 11½: Geschl. Vorst. f. d. Verein Frkft. Kammersp. „Ein Geschlecht". (Kein Kartenverk.) 7: „Der lebende Leichnam". Montag 17., 7½: „Kammermusik". Dienstag 18., 7½: Zyklus. „Der junge Goethe", 2. Abend. „Clavigo". Mittwoch 19., 7½: „Zu der Wunderbare".

Letzte Nachrichten.

Der neueste Bericht der Heeresleitung.

(WTB.) **Großes Hauptquartier, 11. Juni.** (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die tagsüber mäßige Gefechtstätigkeit lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuersteigerung griff der Feind am Abend zwischen der Ancre und der Somme an. Oertlicher Einbruch des Feindes an der Straße Corbie—Bray wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Vor der übrigen Front brach der Angriff blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In zwei Kampftagen hat der Angriff der Armee des Generals von Hutier zu dem beabsichtigten Erfolge geführt und uns in den Besitz des Höhengeländes südwestlich von Noyon gebracht. Der Stoß traf einen auf unseren Angriff vorbereiteten tiefgegliederten Feind in stärkster Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotz der ungestümen Angriffskraft unserer Truppen nicht widerstehen. Auch die zu einheitlichen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresreserven wurden gestern in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen.

Im rechten Angriffsflügel behaupteten Truppen des Generals von Oetinger die südlich von Assainvillers genommenen feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe.

Die Truppen des Generals von Webern stehen im Kampf bei Courcelles—Mery. Beiderseits der Straße Roye—Estrées—St. Denis eroberten sie die Höhenrücken östlich von Mery, durchstießen die vierte feindliche Stellung und warfen den Feind auf die Aronde zurück.

Trotz zäher feindlicher Gegenwehr erkämpften sich die Truppen des Generals von Schoeler den Uebergang über die Matz. Nach Erstürmung der Höhen von Marqueglise und die Vignemont-Berge drangen sie in unaufhaltsamem Angriff bis Antheuil vor.

Das Korps des Generals Hofmann hat im steten Kampfe das feindliche Stellungsgewirr auf den Höhen südlich von Thiescourt durchstoßen. Auf den nach Süden zur Oise abfallenden Hängen drangen wir bis Ribecourt vor.

Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 10 000 erhöht, damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Gefangenen auf etwa 75 000.

An der Front von der Oise bis Reims ist die Lage unverändert.

Ein Angriff des Feindes nordwestlich von Chateau Thierry brach verlustreich zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Zur Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhause erklärte Minister Dr. Drews im Namen der Staatsregierung, daß auf dem Boden des jetzigen Antrags Lohmann ein Zustandekommen der Vorlage ausgeschlossen ist.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 9. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtl. Tagesbericht. **Palästinafront:** Am frühen Morgen des 8. Juni setzte nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung in dem Küstenabschnitt ein Angriff starker feindlicher Kräfte ein. Erbitterte, wechselvolle Bajonett- und Handgranatenkämpfe spielten sich im Vorgelände unserer Stellungen ab. Infolge der zähen Verteidigung unserer vorgeschobenen Postierungen gelang es dem Feinde nicht, seinen Angriff an unsere Stellungen heranzutragen. Da, wo der Feind im Vorgelände sich festgesetzt hatte, wurde er Mittags durch tapfere Gegenangriffe unserer Truppen geworfen. Erneute feindliche Angriffsversuche durch frisch herangeführte Reserven wurden durch unser wirksames Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei zum Angriff bereitgestellte Bataillone wurden auseinandergetrieben. Unsere bisherigen Stellungen sind restlos wieder in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind schwer. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Bevölkerungsziffern der Großstädte Frankreichs.

Bern, 10. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Matin" veröffentlicht eine vergleichende Aufstellung über die Bevölkerungsziffern der Großstädte Frankreichs 1914 gegen Anfang 1918. Sämtliche Städte weisen einen großen Bevölkerungszuwachs auf, was besonders auf die Ausdehnung der Fabriken und die Zuwanderung von Ausländern, namentlich Kolonialarbeitern nach den großen Industriezentren zurückgeführt wird. Das Blatt gibt folgende Zahlen in Tausenden von Einwohnern: Marseille jetzt 947 (früher 600), Lyon 740 (530), Bordeaux 325 (261), Vororte von Bordeaux 121 (88), Nantes 190 (170), Toulouse 210 (150), Nizza 180 (142), Havre 150 (136), wobei die Garnison sowie 30 000 Fremde und 80 000 Flüchtlinge nicht mitgezählt sind, Toulon 120 (104), Brest 125 (90), Rennes 95 (79), Dijon 89 (76), Orleans 110 (72), Lemans 98 (69), Tours 100 (67), Cherbourg 41 (36), Tarbes 42 (20), das Arsenal von Tarbes allein beschäftigt augenblicklich über 16 000 Arbeiter.

Ein englischer Eingriff in schwedisches Geschäftsleben.

Stockholm, 10. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Svensk Handelstidenden" teilt mit: Eine größere Anzahl schwedischer Firmen erhielt gestern die Mitteilung, daß zwischen England und Dänemark eine Verabredung getroffen worden sei, wonach alle aus Island befindliche Wolle England zugesichert wird. Diese Mitteilung erregte Bestürzung, weil die schwedischen Firmen bedeutende Wollpartien auf Island haben und die Engländer alle Wolle vom 9. 6. zum Preise von 4 Kronen das Kilogramm übernehmen sollen. Da der Selbstkostenpreis für die schwedischen Firmen aber 6 Kronen beträgt, würde die Uebernahme einen bedeutenden Verlust für diese bedeuten. Das Blatt fordert das schwedische Ministerium des Aeußern auf, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen, da hier ein Eingriff in die Geradsinne des schwedischen Geschäftslebens zu befürchten sei.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des stellvertr. Generalkommandos 18. Armee-Korps vom 10. August 1917 Nr. Ba. 9/8. 17. K. R. A. betr. die Herstellung von Papiermundtüchern und Papiertischtüchern, wird hiermit aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1918.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, General der Infanterie.

An den Oberbürgermeister zu Gießen, das Großh. Polizeiamt Gießen und die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Indem wir auf vorstehende Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos von heute verweisen, beauftragen wir Sie, von dem Inhalt derselben den Interessenten alsbald Kenntnis zu geben und die Bekanntmachung in Ihrem Amtszimmer zur etwaigen Einsicht offen zu legen.

Gießen, den 10. Juni 1918.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
J. V.: Langermann.

Gesellschafts-Verein Gießen.

Eine

Generalversammlung

der ordentlichen Mitglieder findet Mittwoch den 12. Juni 1918, 6½ Uhr pünktlich, im Gartensaal statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Prüfung der Rechnung von 1916 und Rechenschaftsbericht.
2. Voranschlag für 1918.
3. Wahl zweier Revisoren.
4. Entgegennahme von Anträgen der Mitglieder.

Gemäß § 35 der Statuten lade ich die ordentlichen Mitglieder zu der Versammlung ergebenst ein.

Der 1. Direktor
Emmelius. 4384D

Gießener Hausfrauen-Verein.

Die Geschäftsstelle des Vereins muß verlegt werden. Sie bleibt mit Rücksicht hierauf einstweilen geschlossen.

Dienstag abend 4374

Familien-Konzert

bei schönem Wetter im Garten. — Anfang 8 Uhr.

Hotel Schütz.

Kaffee Ernst Ludwig

Inh.: Aug. Rath 4208

Heute

Konzert

Eigene Konditorei.

ZIRKUS BLUMENFELD

Dienstag abend 8 Uhr

Abschieds-Vorstellung

mit einem ganz neuen Programm.
Auftreten aller Spezialitäten und des gesamten Künstlerpersonals.
Neue hochkomische Witze aller Spaßmacher und dummen Auguste.
Der größte Lacherfolg allabendlich!
Clown Jack Althoff mit seiner hochkomisch dressierten Hausmenagerie, bestehend aus Schweinen, Gänsen und Esel.
Vorverkauf v. Eintrittskarten im Zigarren-Geschäft des Herrn Petersen, Marktpl. 15, u. abds. a. d. Zirkuskasse.

Keine zerrissenen Strümpfe mehr!

Alle Strümpfe und Socken werden, wenn die Längen noch gut erhalten, wie neu hergerichtet nach patentamtlich gesetzl. gesch. Verfahren. D. R. G. M. 667443. Die Strümpfe können auch zu Halbschuhen getragen werden. Sie erhalten aus je 3 Paar zerrissenen Strümpfen 2 Paar Strümpfe
" 2 " " Socken 1 " Socken
Preis Mk. 1.40 per Paar. — Die Füße dürfen nicht abgeschnitten werden, auch wenn sehr zerrissen.
Mechanische Strumpf-Reparatur-Anstalt.
Annahmestelle bei: A. Sonneborn, Alicestraße 11.

Holzversteigerung.

Versteigert werden:
Montag den 17. l. M. aus den Domanialwalddistrikten Branhof 2, Schinderkopf 23, Braubojsberg 48, Klosterwiese 44 und 45 und Rabenpfuhl 63 der Försterei Baumgarten:
Stämme: Eichen 5. Kl. 3 Stück = 1,08 Fstm., 6. Klasse 2 St. = 0,18 Fstm.; Derbstangen: Eichen 1. Kl. 17 Stück = 0,55 Fstm.; Eichen 1. Kl. (Deichseln usw.) 20 St. — 1,04 Fstm.; Fichten 2. Kl. 68 St. — 3,34 Fstm.; Scheiter Rm.: 3 Buchen 2. Kl. 7 Eichen 2. Kl. 1 Eiche, 14 Ahorn, 5 Kiefern, 27,2 Fichten; Knüppel Rm.: 1 Eiche 2. Kl., 2 Eichen, 4,8 Erlen, 5 Kiefern, 20,7 Fichten; Reisig Rm.: 224 Buchen, 128 Eichen, 3 Eschen, 20 Weiden, 106 Kiefern, 544 Fichten; Stöcke Rm.: 0,5 Buchen, 2 Eichen, 1,2 Birken, 1 Erle, 20 Kiefern, 178,6 Fichten.
Beginn der Versteigerung vormittags 9 Uhr im Distr. Buchenberg an der Kreisstraße Gießen-Hausen. Das Holz im Distr. Rabenpfuhl 63, Schinderskopf 23 und Klosterwiese 44 und 45, sowie sonst zerstreut sitzendes Holz wird nicht vorgezeigt. Weitere Auskunft erteilt Großh. Forstwart Menges, Forsthaus Baumgarten.
Gießen, den 10. Juni 1918. 4395B
Großh. Oberförsterei Schiffenberg.
Trautwein.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Zucker- und Nährmittelkarten erfolgt Mittwoch den 12. d. M., und zwar für die Bezugsberechtigten, deren Zunamen mit den Buchstaben L—Z beginnen, nachmittags von 2—6 Uhr.
Gießen, den 10. Juni 1918. 4389B
Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

Bekanntmachung.

Es ist die Einstellung einiger Hilfsfeldschützen für die Dauer von etwa 3 bis 4 Monaten beabsichtigt. An Vergütung werden monatlich 120 Mark gewährt. Geeignete Bewerber — auch weniger Kriegsbeschädigte — wollen ihre Meldung unter Darlegung ihrer Verhältnisse schriftlich bis zum 20. d. M. hier einreichen.
Gießen, den 7. Juni 1918. 4390B
Der Oberbürgermeister. J. V.: Krenzien, Beigeordneter.

Holzversteigerung der Stadt Gießen.

Montag den 17. Juni 1918, vormittags 9½ Uhr beginnend, werden in den Waldungen der Stadt Gießen im Bezirk des Forstwarts Geisel-Gießen meistbietend versteigert:
726 Fichten-Derbstangen 47,30 Fstm.
13 Fichten-Reisstangen 0,15 Fstm.
1,5 Rm. Kiefern-Scheitholz
14,4 Rm. Fichten-Scheitholz
27,4 Rm. Kiefern-Knüppel
2800 Wellen Eichen-Reisig (Durchforstung)
1610 Wellen Kiefern-Reisig
900 Wellen Fichten-Reisig (größtenteils Durchforstung).
Die Zusammenkunft ist auf dem Alten Annerröder Weg am Waldeingang. Holzhändler sind vom Mitbieten auf Brennholz ausgeschlossen. Jeder Steigerer darf nur seinen Eigen-Bedarf steigern.
Gießen, den 8. Juni 1918. 4391B
Der Oberbürgermeister. J. V.: Krenzien, Beigeordneter.

Todes-Anzeige.

Von schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde heute unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharina Elisabeth Bischoff

geb. Haas

im 72. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Bischoff, Worms, Hafenstr. 91
Ferdinand Bischoff, Alzey
Hermann Bischoff, Heidesheim a. Rh.
Marie Seitz geb. Bischoff, Heidesheim a. Rh.

Worms, den 9. Juni 1918. 4399

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Juni, in Worms statt.

Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Gießen
(Gießener Hochschulgesellschaft)

Einladung zur Vortragsreihe über Auslandskunde

3. Vortrag: Die Entwicklung der belgischen Verfassung im 19. Jahrhundert
(Professor Dr. Gmelin, Gießen)
am Dienstag den 11. Juni 1918, abends 8¼ Uhr, im großen Hörsaal des Vorlesungsgebäudes der Universität.

Gießen, im Juni 1918. Der Vorstand
Grünewald, Justizrat. Dr. Behaghel, Geh. Hofrat.
Gäste sind willkommen. 4354

Schwarz-Weiss-Lichtspiele Seltersweg 81

Spielplan vom Dienstag, 11., bis inkl. Freitag, 14. Juni.
Täglich erstklassiges Künstler-Konzert
V. Film unserer HARRY-HIGGS-SERIE 1918.

„Die sterbenden Perlen".

Sensationelles Abenteuer des berühmten Harry Higgs in 5 Akten.
Regie: Rudolf Meinert.
Hans Mierendorf als Detektiv Harry Higgs.

„Er soll dein Herr sein".

Filmschwank in 2 Akten mit Herbert Paulmüller.

„Kinderträume".

Reizendes Kinderidyll in 1 Akt mit Cläre Schwarz, Klein-Nelly und dem kleinen Robert Müller. 4376a
Ab Samstag IV. Film der Stuart-Webbs-Serie mit Ernst Reicher.

Bekanntmachung.

Der vom Gemeinderat durchberatene Voranschlag der Gemeinde Röthges für das Rj. 1918 liegt vom 14. Juni ab eine Woche lang auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht offen. Einwendungen dagegen können während dieser Zeit schriftlich oder mündlich zu Protokoll vorgebracht werden. Es wird eine Umlage erhoben, zu der auch die Ausmärker beizutragen haben.
Röthges, am 10. Juni 1918. 4394
Großh. Bürgermeisterei Röthges.
Merkel.

Heugras-Versteigerung.

Fürstlich-Solmsische Oberförsterei Hohensolms.
Donnerstag den 13. Juni, nachmittags 4 Uhr, Gemarkung Rudersbach und von Erda die „Weinahr" 30 Morgen. Anfang Teich Nr. 1.
Freitag den 14. Juni, vormittags 9 Uhr, Gemarkung Erda 40 Morgen. Anfang „Brühler Teich"; nachmittags 4 Uhr, Gemarkung Frankenbach 34 Morgen. Anfang „Langwiese". 4393D

Vermietungen

Möbl. Zimmer m. Pension abzugeben bei Nicolaus, Seltersweg 81½, I. 4381

Möbl. Zimmer mit guter Pension in ruhigem Hause an Herrn zu vermieten 02419 Bleichstr. 16, I.

Volontär sucht einf. Zimmer m. Pension in guter Familie. Angeb. m. Preisangabe nach Bismarckstr. 40, p. 02404

Großes möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit für Kriegsdauer von Beamten (2 Pers.), ruh., bessere Mieter, gesucht. Angeb. unter 02388 an den Gießener Anzeiger.

Mietgesuche

6–7-Zimmer-Wohnung
Badezimmer und Küche von kleiner Familie zu mieten gesucht, evtl. auch kl. Haus in der Nähe von Gießen. Angeb. unter 02413 an den Gieß. Anz.

Kinderloses Ehepaar sucht für 1. 7. gut möbl. Zimmer mit 2 Betten und Küchenanteil, ohne Bedienung. Ruhige, sonnige Lage, heizbares Zimmer mit Gas oder Elektr. Bedingung. Angeb. unter 02394 a. d. Gieß. Anz.

Fräulein sucht gut möbl. Zimmer im südl. Stadtteil. Angebote mit Preis unter 02410 an den Gieß. Anz.

Stellenangebote

Tücht., energischer Buchhalter sofort gesucht. Schr. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter 4360 an die Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers erbeten.

Für Kontor und Lager junger Mann auch Kriegsbeschädigter, sofort gesucht. 4380
Joh. Fischer.

Militärfreier, jüngerer geübter Zeichner für Konstruktionsbureau gesucht. — Bewerbungen mit Angabe d. Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermins unter 4386D an die Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers erbeten.

Schriftsetzer findet sofort Stellung bei Christ & Herr, 4387 Walltorstraße 77.

Bäckergeselle sofort gesucht. 4398
Bäckerei Forbach, Kaiser-Allee 11.

Jüng. Bäckergehilfe ges. Bäckerei Gg. Keil, 4395 Neustadt 6.

Wir suchen für unser Werk Windhof in Heuchelheim b. Gießen
3–4 kaufm. Angestellte
für Korrespondenz und Buchhaltung.
Schunk & Ebe, Fulda
Dynamokohlen-Fabrik. [illegible]D

Tüchtiger Gartenbursche möglichst militärfrei, auf 28. Juni gesucht. 4378B
Psychiatrische Klinik Frankfurter Straße 99 (nicht 97).

Ein Hausbürschchen gesucht 4377 Marburger Straße 10.

Bereiferinnen für dauernde Beschäftigung gesucht. 4379
J. Barnaß, Schillerstraße 18.

Zum Ausbessern von Wäsche u. Kleidern Hilfe gesucht für mehrere Wochen. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Gieß. Anz.

Hotel Schütz sucht ein 4216 Koch-Lehrfräulein.

Mädchen für Koch- und Waschküche alsbald gesucht. 3903B
Heil- und Pflegeanstalt Gießen.

Tüchtiges Hausmädchen sucht 4347 Frau Justizrat Grünewald, z. Zt. Tannenhof, Post Rodheim (Bieber). (Melden Gießen, Liebigstraße 19/21.)

Dienstmädchen gesucht. 4353B
Klinik für Hautkranke.

Ein Mädchen bis 15. Juni od. 1. Juli gesucht. Bäckerei Carl Haas, Bleichstraße 21. 4331

Zur Erlernung des Haushalts und Nähens junges Mädchen gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Gieß. Anz.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche zur selbständigen Führung meines kl. Haushalts baldigst ein tüchtiges Mädchen
Näh. Bahnhofstr. 52A, Laden.

Tücht. Mädchen gesucht. Frau Th. Schlierbach, 4382 Frankfurter Str. 9 p.

Lehrmädchen gesucht in fein. Schneiderei. Solche, welche Weißzeugnähen erl. haben, bevorzugt. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Gieß. Anz.

Stellengesuche

Bilanzsicherer Buchhalter sucht Beschäftig. i. d. Abendstunden, gleich welcher Art. Gefl. Angeb. unter 02329 an den Gieß. Anz. erbeten.

Verkäufe

Baum- bzw. Futterkohlpflanzen verkauft Topp, Krofdorfer Str. 10.

Ein kleines Häuschen, paß. f. einen Kriegsinvaliden, zu verkaufen. Angeb. unter 02412 an den Gieß. Anzeiger.

Oelgemälde gut. Düsseldorfer u. Münchener Künstler, aus Privathand zu jed. annehmbaren Preis zu verkaufen. Anzusehen Hotel Schütz. 02411

Ein gut erhaltenes Sofa, sowie ein Kinderwagen zu verkaufen. 02400
Walldorf, Rodheimer Straße 40.

Koffer, großer eleganter, zu verkaufen. Näheres sagt die Geschäftsstelle des Gieß. Anz. 02408

Weißes eisern. Kinderbett zu verk. Neuenweg 101.

Freilauf mit Bereifung zu verkaufen, ferner brauchbar. Schlauch. Näheres Bleichstraße 4, Kontor. 02328

Verschiedene Petroleum-Lampen zu verkaufen. Stephanstraße 41 ptr.

Revolver zu verkaufen. Nord-Anlage 7 bei Seibt. 02397

Guter amerikanischer Revolver zu verkaufen. Zu erfragen bei Weber, Marktplatz 15, Geschäft. 02399

Kaufgesuche

Wir suchen verkäufliche Häuser an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der Vermiet- u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M., Hansahaus.

Gut erh. Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unt. 02352 an den Gieß. Anz.

Große Posten ¾ l Rotweinflaschen ¾ l Kognakflaschen zu kaufen gesucht. Feste Anstellung unter Angabe des Quantums erbittet 4388
J. Gutstein, Frankfurt a. M. Hanauer Landstr. 140.

Empfehlungen

Starke pikierte Sellerie- u. Lauchpflanzen sowie Gemüsepflanzen aller Art in schöner Ware empfiehlt Gärtnerei Rud. Weber, Schiffenberger Weg 19/21. 02407

Technische Artikel für Maschinenbetrieb 3359D
Schmidt & Wiechmann Frankfurt a. M.

Empfehle meine Waschmaschinen welche stets auf Lager habe Küfermeister J. Lang, Lang-Göns (am Bahnhof).

Feuerzeug-Zündsteine 50 St. 3 M., 100 St. 5 M. liefert Fabr. L. Schmid, Hanau, Wlh.

An- und Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, ganzen Einrichtungen, Alteisen, sowie allen von mir geführten Artikeln. 78
Louis Rothenberger.

Verschiedenes

2 junge gebildete Herren (Kaufleute), evangl., blond, wünschen die Bekanntschaft zweier gebildeter, musikal. Damen im 18.–24. Jahre zwecks spät. Heirat. Angeb. m. Bild u. 4385a d. Gieß. Anz.

Kredit b. Mk. 2000 an jedermann b. ratenw. Rückzahl. u. Solv. d. Fürther Darlehnskasse, Fürth i. Bay. Beding. kostenlos. 3475bv

Verloren in der Nacht v. 7. auf 8. Juni eine schwarze Brieftasche auf dem Wege Kaiser-Allee—Ludwigstraße. Abzugeb. geg. gute Belohn. Steinstr. 13p.

Verloren. Sonntag vormittag auf dem Wege Süd-Anlage—Neuen Bäue—Schulstraße ein Sekt-zipfel m. Anhänger verloren. Abzugeben gegen Belohnung 02414 Riegelpfad 19 I.

Vereine

Friseur- u. Perückenmacher-Innung.
Donnerstag den 13. Juni, abends 9 Uhr: Innungsversammlung im Hotel Kaiserhof. Zu dieser Versammlung werden sämtliche Friseurmeister dringend eingeladen.
02398 Der Vorstand.

Stadttheater Gießen

Leitung: Hofrat Hermann Steingoetter. 3163c
Donnerstag den 13. Juni 1918 abends 7½ Uhr:

Tanz-Abend

Hannelore Ziegler vom Gr. Hoftheater Mannheim mit neuem Programm.